

In dieser Liga gibt es keine Schiedsrichter

Der Fußballkreis Aachen informiert Eschweiler Jugendtrainer, wie die **Fairplay-Liga** funktioniert. Nicht nur für Spieler, auch für Eltern gelten Regeln.

Eschweiler. Fußball ohne Schiedsrichter, aber mit Trainern, die sich gemeinsam in einer Coachingzone aufhalten und von dort das Spiel gemeinsam begleiten, und mit Fans (Eltern), die sich in angemessenem Abstand zum Spielfeldrand befinden und die Spieler nicht durch unkontrolliertes Hereinbrüllen aus der Fassung

um Jugend- und schon gar nicht um Seniorenfußball“, machte Ralf Klohr gleich zu Beginn der Schulung deutlich. Der Jugendleiter des SuS Herzogenrath las Ende 2005 einen Zeitungsbericht, in dem von einem Abbruch eines F-Jugendspiels berichtet wurde. „So kann es nicht weitergehen“, waren damals seine Gedanken.

„Das Konzept der Fairplay-Liga war eigentlich nicht neu“, betont der 47-Jährige, der beim Fußballkreis Aachen offene Türen einrannte. „Wir waren von der Idee sofort angetan, weil es genau das ist, was wir brauchen“, unterstreicht Kreisjugendwart Thorsten Meier.

So besagt die „Fanregel“, dass sich die Zuschauer und somit vor allem die Eltern in einer vom Spielfeld rund 15 Meter entfernten Zone aufhalten und somit die direkte Ansprache an die Kinder unterbunden wird. „Grundsätzlich gilt: Kein Elternteil betritt den Platz. Es muss für die Kinder ruhiger werden, damit sie ihre Kreativität voll entwickeln können und nicht dauernd abgelenkt werden“, begründet Ralf Klohr diesen Schritt. „Zwar ist dies für manche Eltern ein Drama, doch wenn wir von den Kindern erwarten, dass

„Soziale Kompetenz bedeutet, dass ich als Trainer nicht dulden kann, dass mein Kind unfair spielt.“

RALF KLOHR

bringen. Ein Traum? Nein! In der Fairplay-Liga des Fußballkreises Aachen wird seit mehr als zwei Jahren versucht, genau dies umzusetzen. Und zwar im F-Juniorenbereich, für den dieses Regelwerk seit der Saison 2008/2009 im Regelbetrieb gilt.

Mehr als 120 Mannschaften sind in der laufenden Spielzeit im Fußballkreis Aachen in dieser Altersstufe aktiv. Um vor allem die Trainer für die Fairplay-Liga zu sensibilisieren, stehen seit Oktober verpflichtende Schulungen auf dem Programm. Am Montagabend war das „Fairplay-Liga-Team“ mit Projektinitiator Ralf Klohr, Kreisjugendwart Thorsten Meier und Detlef Knehaus, Vorsitzender des Kreisjugendausschusses, im Vereinsheim des SCB Laurenzberg im Sportpark am See zu Gast.

„Bei der Fairplay-Liga geht es eindeutig um Kinderfußball, nicht

Auch der Deutsche Fußball-Bund ist interessiert

Die Fairplay-Liga des Fußballkreises Aachen ist ein bisher bundesweit einmaliges Projekt. Während der Pilotprojektphase begannen im Frühjahr 2007 zwölf Mannschaften mit Kindern im Alter von sieben bis zehn Jahren im neuen Regelmodus zu spielen. In der Saison 2008/2009 wurde der neue Modus als Regelspielbetrieb bei den F-Junioren (7/8 Jahre) installiert.



Mit Einsatz, aber den Regeln entsprechend: In der Fairplay-Liga sollen die Nachwuchskicker früh lernen, Selbstverantwortung zu übernehmen. Foto: Andreas Röchter

sie Regeln einhalten, sollten Erwachsene dies auch können.“

Die Regel, ohne Schiedsrichter zu spielen, richtet sich natürlich keinesfalls gegen die Herren und Damen in Schwarz, sondern soll die jungen Fußballer in ihrer Entwicklung voranbringen. „Die Kin-

der lernen, Verantwortung für sich selbst und Mitverantwortung für andere zu übernehmen“, so Ralf Klohr. Dabei ist ihm bewusst, dass auch und gerade Kinder häufig auf ihren eigenen Vorteil bedacht sind. Und genau dort sei es Aufgabe der Trainer, einzugreifen. „Soziale Kompetenz bedeutet, dass ich als Trainer nicht dulden kann, dass mein Kind unfair spielt“, erklärt der Herzogenrath. „Der Trainer ist im Kinderfußball wichtigster Ansprechpartner und hat somit den schwierigsten Job inne.“ Er sei vor allem Partner der Kinder, der bei unfairm Verhalten auf sie einwirken müsse.

Seit August ist das Projekt „Fairplay-Liga“ nun auch Thema beim DFB und hat somit Chancen, sich auch bundesweit zu etablieren.

der lernen, Verantwortung für sich selbst und Mitverantwortung für andere zu übernehmen“, so Ralf Klohr. Dabei ist ihm bewusst, dass auch und gerade Kinder häufig auf ihren eigenen Vorteil bedacht sind. Und genau dort sei es Aufgabe der Trainer, einzugreifen. „Soziale Kompetenz bedeutet, dass ich als Trainer nicht dulden kann, dass mein Kind unfair spielt“, erklärt der Herzogenrath. „Der Trainer ist im Kinderfußball wichtigster Ansprechpartner und hat somit den schwierigsten Job inne.“ Er sei vor allem Partner der Kinder, der bei unfairm Verhalten auf sie einwirken müsse.

In sportlicher Hinsicht solle es dagegen nur die notwendigsten Anweisungen geben. „Wichtig sind vor allem zuverlässige Absprachen der beiden Trainer vor dem Spiel. Diese dürfen sich nicht

gegenseitig in den Rücken fallen, denn beim Kinderfußball ruht fast alles auf ihnen.“

Dass noch ein weiter Weg bis zur hundertprozentigen Umsetzung der Vorgaben vor ihnen liegt, dessen sind sich Ralf Klohr, Thorsten Meier und Detlef Knehaus bewusst. „In der Fairplay-Liga ist nicht alles gut, die Fairplay-Liga bedeutet Entwicklung“, weiß Ralf Klohr. Thorsten Meier pflichtet ihm bei: „In vielen Vereinen läuft es in dieser Hinsicht gut, aber noch setzt nicht jeder das Thema so um, wie wir es uns vorstellen und wünschen. Deshalb müssen wir an die Trainer ran“, nennt er den Grund für die Schulungen. Diese sollen alle an der Fairplay-Liga Beteiligten näher an das Leitmotiv des Projekts heranbringen: „Wir müssen den Kindern das Spiel zurückgeben.“ (ran)